

Apropos Sport!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apropos Sport!

Wenn alle natürlichen unterstützenden Massnahmen zur Verbesserung der sportlichen Höchstleistung ausgeschöpft sind, erschallt der Ruf nach künstlichen Hilfen. Das Betreuerteam der Spitzensportler ist daher in den letzten Jahren immer mehr angewachsen. Es umfasst neben dem Trainer, dem Coach, dem Arzt und dem Masseur heute auch den Psychologen, den Pharmakologen und den Biomechaniker. Die Reihe der «Hilfskräfte» wurde kürzlich in Oesterreich noch durch einen Atomphysiker erweitert. Keine Angst, er spaltet keine Atomkerne, auch lädt er die Spitzenkönner nicht mit Atomenergie auf – noch nicht. Nein, er hat lediglich eine Hilfe entwickelt, die es den österreichischen Skirennläufern ermöglichen soll, der internationalen Konkurrenz in noch idealerer Form auf und davon zu fahren. Zusammen mit einem Sportprofessor des Innsbrucker Universitätsinstitutes für Leibeserziehung hat der Atomphysiker einen sogenannten «automatischen Abfahrtstrainer» entwickelt, sozusagen einen «Trainer im Ohr», der dem Skifahrer beim Training ständig meldet, ob er sich in der für ihn optimalen «Einstellung» befindet. Versuche sollen angeblich gezeigt haben, dass der Lerneffekt mit diesem Gerät um vieles wirkungsvoller ist als alle bisher angewandten Methoden. Es handelt sich bei diesem Gerät um einen Kunststoffwinkel, der an Unter- und Oberschenkel befestigt wird und die Beugung des Knies mitmacht. Ein damit verbundener Sensor kann auf den optimalen Abfahrtswinkel – der im Windkanal ermittelt wird – eingestellt werden und gibt bei jedem Abweichen von dieser idealen «Einstellung» Summtöne von sich, die der Rennläufer über einen Ohrhörer aufnimmt. Das Gerät bleibt stumm, solange der Fahrer in der idealen Stellung hinuntersaust.

Schüler, die mit dem «automatischen Trainer» geübt haben, seien angeblich viel länger in der optimalen Haltung verblieben als eine Vergleichsgruppe. Professor Fetz meinte: «Wenn man keine Rückmeldung über seine Stellung bekommt, lernt man überhaupt nichts.» Weiter fügte er hinzu: «Die Beobachtung und die Anweisungen durch einen Aussenstehenden haben sich als wertlos erwiesen.»

Toll! Mit dem Rückmelde-Mechanismus und der «guten Fee im Ohr» wird die ideale «Einstellung» automatisiert, das heisst, zahlreiche offizielle Beobachter entlang der Piste werden da-



durch weitgehend überflüssig, und nach Misserfolgen müssen auch keine Trainer mehr in die Wüste geschickt werden. Die «gute Fee im Ohr» trägt ja die Verantwortung. Hoffentlich erweist sich die gute Fee aber nicht als «Floh im Ohr»! *Speer*

Heilkräu-

ter helfen Ihnen, dass Sie viel weniger oft erkältet sind. Gurgeln Sie jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser.

Mensch sein

Kurt Tucholsky: «Es ist unglaublich, wie viel es braucht, bis so ein Mensch halbwegs einem Menschen ähnlichsieht.»

Ödön von Horvath: «Das seh ich schon ein, dass es ungerecht zugehen muss, weil halt die Menschen keine Menschen sind, aber es könnt doch auch ein bisschen weniger ungerecht zugehen.»

Dies und das

Dies gelesen: «Warum lassen sich die meisten bedeutenden und unbedeutenden Persönlichkeiten vom Schweizer Fernsehen

vor der häuslichen Bibliothek interviewen?»

Und das gedacht: Weil sie selber den Eindringlingen nicht gut den Rücken kehren können, lassen sie dies die Bücher tun.

Kobold

Konsequenztraining

Käthi, der Backfisch, sitzt mit dem Malkasten vor dem Spiegel. «Wem willst du wieder gefallen?» fragt die Mutter.

Und der Vater fragt sich: Warum geben sich die Frauen, wenn sie gefallen wollen, nicht so, wie sie sind? *Boris*